

„Ärgerlicherweise hat nach wie vor die Förderung der außeruniversitären Forschung Vorrang, und die Universitäten, die angeblich „im Zentrum des Wissenschafts-systems“ stehen, werden mit der höchst vagen Formulierung, dass man mehr Geld für Grundfinanzierung bereitstellen möchte, abgespeist. Die Bevorzugung der außeruniversitären Forschung hat aber Konsequenzen: Die Universitäten fallen entgegen der Absichtserklärung im Koalitionsvertrag in ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit zurück. Das erkennt man insbesondere an den pro Studierenden zur Verfügung stehenden Mitteln.“

Schauen wir konkret auf die Leibniz Universität. Einschließlich der eingeworbenen Drittmittel betrug unser Budget 2013 unverändert ca. 400 Millionen Euro. Bei 24.000 Studierenden sind das ca. 17.000 Euro pro Kopf. Der internationale Wettbewerb kennt – wir wissen es – andere Zahlen, so hat die ETH Zürich nach wie vor rund viermal soviel pro Kopf zur Verfügung, Stanford zwanzigmal soviel, ja, zwanzig. Viel schlimmer ist aber noch die Entwicklung. Im Jahre 1976 betrug die Betreuungsrelation (das ist die Zahl der Studierenden pro Professur) 35,6, eine Professorin oder ein Professor war also statistisch für die Betreuung von 35 Studierenden zuständig. Das sind ja schon eine ganze Menge und für gute amerikanische Universitäten schon sehr viel – in Stanford kommen acht Studierende auf eine Professur. An der Leibniz Universität allerdings stieg die Relation in den achtziger Jahren noch drastisch auf 82,2 im Jahre 1991 an und verschlechterte sich trotz zurückgehender Studierendenzahlen weiter auf 83,5 im Jahre 2006. Seitdem stagniert der Wert und hat sich nur kosmetisch durch die Einführung von billigen Juniorprofessuren verbessert. Mit der internationalen Konkurrenzfähigkeit wird es also bis auf weiteres schwierig bleiben. Ich fürchte, wir werden deshalb zu gegebener Zeit auf die Frage eines privaten Anteil an der Studienfinanzierung zurückkommen müssen.“

Auszug aus der Rede
 des Präsidenten
 Prof. Dr.-Ing. Erich Barke



900 Gäste sind beim Neujahrsempfang dabei Präsident fordert eine bessere Grundfinanzierung



Sanfte Musik, gedämpftes Licht und eine lockere Atmosphäre: Rund 900 Gäste waren der Einladung zum Neujahrsempfang des Präsidenten Prof. Dr.-Ing. Erich Barke gefolgt – u.a. die Wissenschaftsministerinnen aus Niedersachsen und Brandenburg sowie Hannovers Oberbürgermeister Stefan Schostok. Unter den Klängen von Solid Jazz erlebten sie einen unterhaltsamen Abend in gelöster Stimmung. Doch ein bisschen Wehmut war auch dabei: Diese Neujahrsansprache sei voraussichtlich seine letzte, sagte Professor Barke während seiner Rede. „Übrigens, die Stelle ist ausgeschrieben. Sie können sich noch bis zum 15. Januar bewerben“, fügte der Präsident mit einem Augenzwinkern hinzu und wandte sich



dann ernsteren Themen zu. Nach wie vor sei es schwierig für die Hochschulen, sich zu finanzieren, erklärte der Präsident. Das Land Niedersachsen habe zwar die Streichung der Studienbeiträge durch die sogenannten Studienqualitätsmittel aufgefangen, doch dadurch stünde den Hochschulen kein einziger Cent mehr zur Verfügung. Hier sei nun der Bund in der Verantwortung.

Am Ende der Ansprache verlieh die Universität nun schon zum sechsten Mal den Preis für exzellente Lehre. In diesem Jahr kann sich Prof. Insa Neuweiler, Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie, darüber freuen. Abschließend fand Barke ein paar humorvolle Worte für ein Ereignis, das die Leibniz Universität im vergangenen Jahr bewegt hatte: „Wenn ich mich zum Abschluss noch frage, womit die Universität im Jahre 2013 das größte, vor allem auch internationale Aufsehen erregt hat, dann ist das Ergebnis schnell klar. Nein, nicht mit fantastischen Leistungen aus der Forschung und Lehre – schön wäre es gewesen – nein, ganz simpel mit einem Keks, den das Krümelmonster unserem Pferd um den Hals gehängt hat.“

Preis für exzellente Lehre geht an Prof. Insa Neuweiler

Auch auf dem diesjährigen Neujahrsempfang wurde wieder der Preis für exzellente Lehre vergeben. Zum ersten Mal hielt ein studentischer Vertreter, Matthias Monecke, die Laudatio. Über den mit 5.000 Euro dotierten Preis freut sich Prof. Dr. rer. nat. Insa Neuweiler, Leiterin des Instituts für Strömungsmechanik und Umweltp Physik an der Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie. „Durch ihre Lehrmethoden schafft es Frau Neuweiler immer wieder, die Studierenden zu begeistern und hält auch bei schwierigen Themen

das Interesse über die ganze Vorlesung“, heißt es in der Begründung des Fachschaftsrats Bauingenieurwesen.

Durch Medien wie veranschaulichende Bilder und Videos, die optimale Verbindung von Vorlesung und Übung und übersichtliche Skripts sowie ihre ständige Ansprechbarkeit und ihre sympathische und enthusiastische Art schaffe sie es, den Studierenden die teilweise sehr komplexen Inhalte der Hydromechanik verständlich und anschaulich nahe zu bringen.

Im Porträt

Innovative und intelligente Funktionen von autonomen Transport- und Robotersystemen, moderne Fertigungsanlagen oder vernetzte Arbeitsumgebungen – dafür ist heute maßgeblich komplexe Software verantwortlich. Die Entwicklung dieser Software ist eine große Herausforderung. Sie zu meistern ist die Leidenschaft von Prof. Dr. Joel Greenyer. Der 33-Jährige ist seit April 2013 W1-Professor im Fachgebiet Software Engineering am Institut für Praktische Informatik. Über seinen Berufswunsch war sich Joel Greenyer vergleichsweise früh im Klaren: „Ich wusste im Prinzip nach dem ersten Semester, dass ich irgendwann einmal Professor werden möchte. Damals habe ich natürlich nicht so recht daran geglaubt, dass ich das wirklich einmal schaffen werde.“



Moderne Entwurfsmethoden sollen Ingenieure bei ihren interdisziplinären Aufgaben unterstützen. „Es geht darum, möglichst intuitiv Anforderungen zu spezifizieren und automatisch Lösungsstrategien zu berechnen – zum Beispiel für energiesparende Produktionssysteme.“ Dafür hat Joel Greenyer schon erste Kooperationspläne mit dem Institut für Mechatronische Systeme geschmiedet. In der Lehre setzt er neben den regulären Vorlesungen auf praktische Lernformen mit viel Teamarbeit.

Vor seinem Umzug nach Garbsen hat Joel Greenyer als Post-Doc in Mailand gearbeitet. Von Hannover kannte der gebürtige Paderborner, dessen Vater Engländer ist, nur den Zoo, das Sealife und die Herrenhäuser Gärten. „Ich bin sehr positiv überrascht von der Lebensqualität und dem Menschenschlag hier.“ kw

Ausgezeichnet

Für seine exzellenten Leistungen ist der Privatdozent **Dr. rer. nat. Carsten Klemp** mit dem Wissenschaftspreis Niedersachsen 2013 ausgezeichnet worden. Der Physiker teilt sich den mit 20.000 Euro dotierten Preis in der Kategorie Nachwuchswissenschaftler mit Dr. Tina Pangrsic von der Universitätsmedizin Göttingen. Carsten Klemp leitet seit 2008 eine Junior Research Group im Exzellenzcluster QUEST.

Dipl.-Ing. Mark Philipp Schroeder, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Maschinenkonstruktion und Tribologie, hat während der Tribologie-Fachtagung 2013 von der Gesellschaft für Tribologie e.V. (GfT) den GfT-Förderpreis erhalten.

Über den mit 1.000 Euro dotierten Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) freut sich **Fanjie Kong**. Der mit 500 Euro dotierte Hochschulpreis 2013 des Freundeskreises der Leibniz Universität Hannover e.V. und seiner Stiftungen ging an **Bora Shehu** aus Albanien sowie **Claudia Maribel Orellana Rodriguez** aus

Sprachförderung in jeder Unterrichtsstunde
Verbundprojekt in der Lehrerbildung startet

Ein innovatives Projekt in der Lehramtsausbildung nimmt im Februar/März seine Arbeit auf. Acht niedersächsische Hochschulen, darunter die Leibniz Universität, haben mit ihrem gemeinsamen Projekt „Umbrüche gestalten“ beim Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache eine Summe von insgesamt 1,25 Millionen Euro, zunächst bis 2017, eingeworben. In dem Projekt sollen angehende Lehrerinnen und Lehrer dazu befähigt werden, die für den Bildungserfolg so notwendige Sprachförderung in jedem Unterrichtsfach umzusetzen.

Die Themen Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache sollen systematisch ins Lehramtsstudium einfließen. Besonders wichtig dabei ist, dass Sprachförderung nicht nur in Förderstunden, sondern überall im Schulalltag umgesetzt wird. Dazu entwickeln die Projektpartner Konzepte und Materialien, um die Themen zum Beispiel auch in die Ausbildung der Physik- und Mathematiklehrer einfließen zu lassen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir nun die Kompetenzen zur Sprachförderung fest im Curriculum aller lehramtsbildenden Fächer verankern können“, sagt Prof. Hans Bickes vom Deutschen Seminar, der das Projekt gemeinsam mit Prof. Julia Gillen, Leiterin des Zentrums für Lehrerbildung der Leibniz Universität, für den Standort Hannover verantwortet. Nach der Erstlaufzeit von drei Jahren ist eine Verstärkung des Projekts geplant. Das Niedersächsische Kultusministerium ergänzt die Projektmittel um rund 670.000 Euro. Beteiligt sind außer der Leibniz Universität die Technische Universität Braunschweig, die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover sowie die Universitäten Hildesheim, Lüneburg, Oldenburg, Osnabrück und Vechta. Die beteiligten Hochschulen bringen noch einmal rund 750.000 Euro Eigenmittel ein. kw



Neue Hochschulleitung soll im Sommer feststehen
Procedere ist im NHG geregelt

Zum 1. Januar 2015 bekommt die Leibniz Universität Hannover eine neue Präsidentin oder einen neuen Präsidenten. Prof. Dr.-Ing. Erich Barke wird zum Jahresende 2014 aus dem Amt scheidet. Seine Nachfolgerin oder sein Nachfolger soll im Juni dieses Jahres feststehen. Den Ablauf des Verfahrens regelt das Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG).

Es wurde bereits eine Findungskommission eingerichtet, der jeweils drei Mitglieder vom Hochschulrat und vom Senat angehören sowie die Gleichstellungsbeauftragte und ein Mitarbeiter des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) als beratende Mitglieder. Nach dem Ablauf der Bewerbungsfrist (15. Januar 2014) trifft sich die Findungskommission dann

Anfang Februar, um über die Bewerberinnen und Bewerber zu beraten.

Einzelne Kandidatinnen bzw. Kandidaten werden für Anfang April 2014 zu einem Gespräch eingeladen. Bis etwa Mitte April teilt die Findungskommission ihren Vorschlag dem Senat mit. Für Mittwoch, 21. Mai 2014, ist die hochschulöffentliche Anhörung des oder der Kandidaten geplant. Vorgesehen ist, dass der Senat dann Ende Mai und der Hochschulrat Anfang Juni über die Empfehlung entscheidet. Anschließend geht der Vorschlag zum MWK. Die Einhaltung des skizzierten Zeitplans setzt voraus, dass es im Verlauf des Findungsprozesses nicht zu Verzögerungen kommt. mvm/im

El Salvador. Den ebenfalls mit 500 Euro dotierten Preis des Hochschulbüros für Internationales erhielt **Jakub Zakrzewski** aus Polen.



Die DAAD-Preisträger im Leibnizhaus

gration internationaler Studierender in der Freizeit: Gleich vier internationale Studierende wurden im Dezember im Leibnizhaus ausgezeichnet.

Bei dem studentischen städtebaulichen Ideenwettbewerb „performin' the city“, hat ein Team mit **Frederick Faßbender** und **Patrick Breuer** von mit ihrem Beitrag einen Preis in der 1. Preisgruppe erhalten. Die zwei teilnehmenden studentischen Teams der Leibniz Universität Hannover wurden vom Institut für Entwerfen und Städtebau an der Fakultät für Architektur und Landschaft, durch **Prof. Carl Herwarth von Bittenfeld** sowie den wissenschaftlichen Mitarbeiter **Joachim Rosenberger** betreut.

Berufen

Dr. Michael Hübler, W1-Professor für „Entwicklungsökonomik mit Schwerpunkt Südostasien“ an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Teilchenphysik trifft Quantencomputer

ERC Starting Grant geht an Arbeitsgruppe der Leibniz Universität und der PTB

Thema des Monats

Bereits 1982 hat der Physik-Nobelpreisträger Richard Feynman die ersten Ideen zu einem Quantencomputer entwickelt. Forscherinnen und Forscher in aller Welt arbeiten heute intensiv an der Entwicklung eines solchen Gerätes, das extrem schwierige mathematische Probleme in unerreichter Geschwindigkeit lösen könnte. Ein Team am Institut für Quantenoptik und an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) in Braunschweig unter Leitung von Prof. Christian Ospelkaus möchte nun Anleihen beim Quantencomputer machen, um sehr anspruchsvolle teilchenphysikalische Messungen mit Materie und Antimaterie zu unternehmen. Die Europäische Union fördert das Projekt QLEDS (Quantum Logic Enabled Test of Discrete Symmetries) mit einem ERC Starting Grant in Höhe von rund 1,6 Millionen Euro.

Das Standardmodell der Teilchenphysik ist eine extrem erfolgreiche Theorie. Es beschreibt Elektrizität und Magnetismus, warum die Atomkerne zusammenhalten, sowie die bekannten Elementarteilchen und ihre Reaktionen. Dieses Standardmodell kann trotz seiner großen Erfolge leider nicht erklären, warum sich Massen anziehen, warum es mehr Materie als Antimaterie im Universum gibt, oder was es mit der rätselhaften „dunklen Materie“ im Weltall auf sich hat. Forscher in aller Welt suchen deshalb nach einer neuen einheitlichen Theorie, die alle physikalischen Kräfte gemeinsam beschreiben soll.

Zu jedem Teilchen existiert ein zugeordnetes Antiteilchen. Das Standardmodell sagt voraus, dass Teilchen und Antiteilchen dieselbe Masse, dieselbe Lebensdauer und betragsmäßig gleiche Ladungen und magnetische Momente, also Elementarmagnete, besitzen. Hier setzt nun das Projekt QLEDS an. Hinweise auf neue Physik jenseits des Standardmodells wollen die beteiligten Forscherinnen und Forscher aus einem extrem genauen Vergleich der magnetischen Momente von Protonen und Antiprotonen erhalten. Dies könnte



AD (Antiproton Decelerator) Halle am CERN in Genf. Hier entsteht gerade ein Strahlplatz für die BASE-Kollaboration. Falls die Forscher mit Ihrer Methode Erfolg haben, könnte die Technik hier zum Einsatz kommen.

zum Verständnis ungeklärter Fragen bezüglich Gravitation, Materie und Antimaterie und dunkler Energie einen wichtigen Beitrag leisten.

Das Forscherteam will dazu einzelne Protonen und Antiprotonen mit Hilfe von Methoden, wie sie für Quantencomputer auf Basis einzelner Ionen entwickelt worden sind, kühlen und detektieren. Die Wissenschaftler erhoffen sich davon eine wesentlich kürzere Messzeit und einen genaueren Vergleich der magnetischen Momente von Protonen und Antiprotonen, als es mit konventionellen Methoden möglich ist. Die Grundidee basiert auf einem Vorschlag des Physik-Nobelpreisträgers 2012, David Wineland, in dessen Gruppe Christian Ospelkaus mitgearbeitet hat, bevor er im Rahmen des Exzellenzclusters QUEST als Professor an die Leibniz Universität Hannover und an die PTB

berufen wurde. Nach erfolgreicher Demonstration des Messprinzips mit Protonen soll die Apparatur am CERN in der Schweiz aufgebaut werden, da entsprechend langsame Antiprotonen momentan nur dort erzeugt werden können.

Die Arbeitsgruppe liefert damit einen Beitrag zur internationalen Kollaboration BASE, die sich Präzisionsmessungen mit Protonen und Antiprotonen verschrieben hat. An BASE sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des japanischen Forschungszentrums RIKEN, des Max-Planck-Instituts für Kernphysik in Heidelberg, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, des GSI Helmholtz-Zentrums für Schwerionenforschung in Darmstadt, der University of Tokyo, sowie das QLEDS-Team an der Leibniz Universität Hannover und der PTB in Braunschweig beteiligt. im

Ernährungssicherheit in Ostafrika

7,5 Millionen Euro für Forschungsinitiative

Das Projekt HORTINLEA (Horticultural Innovations and Learning for Improved Nutrition and Livelihood in East Africa) wird über fünf Jahre mit 7,5 Millionen Euro gefördert. In dem Forschungsvorhaben befassen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Naturwissenschaftlichen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät mit Partnerinstitutionen mit dem Thema Wertschöpfungsketten im Gemüsebau. Zur Verbesserung der Nahrungs- und Lebensbedingungen ist – gerade in Ostafrika – der Aufbau einer nachhaltigen und leistungsstarken Landwirtschaft dringend notwendig. HORTINLEA verbindet unterschiedliche Institute des Gartenbaus sowie das Institut für Umweltökonomik und Welthandel mit zahlreichen Partnern aus Kenia, Tansania und Äthiopien. Ziel ist es, sowohl den Exportgemüseanbau als



auch den Anbau einheimischer Gemüsesorten zu fördern. Besonders wichtig ist dabei die regionale Einbindung und Integration der Partnerinstitutionen in Ostafrika.

Die Federführung des Konsortiums liegt bei der Humboldt-Universität Berlin. Insgesamt sind mehr als 20 nationale und internationale Universitäten und Forschungseinrichtungen beteiligt. aw/kw

Das gravitative Universum

Großer Erfolg für ein gemeinsames Projekt des Max-Planck-Instituts für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut/AEI) und der Leibniz Universität. Die Europäische Raumfahrtagentur ESA hat eLISA als Mission für die Untersuchung des gravitativen Universums vorgeschlagen. eLISA (evolved Laser Interferometer Space Antenna) soll das Universum in einer neuen und einzigartigen Weise erforschen. Das Observatorium wird Gravitationswellen messen und damit energiereiche Vorgänge im gesamten Universum hören können

„Wir sind sehr glücklich über diese Entscheidung. Sie bietet uns revolutionäre Forschungsmöglichkeiten in der Astrophysik und in der Grundlagenphysik“, sagt Prof. Dr. Karsten Danzmann, nominierter Sprecher der eLISA-Mission, Direktor am Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik und Professor an der Leibniz Universität. kw

Entdecken, Ausprobieren und Forschen

Seit Januar 2014 ist die Kindertagesstätte an der Herrenhäuser Str. 2 ein „Haus der Kleinen Forscher“. Ziel ist es, die Begeisterung der Jungen und Mädchen für naturwissenschaftliche Phänomene und technische Fragestellungen zu wecken und so langfristig zur Nachwuchssicherung in den entsprechenden Berufsfeldern beizutragen. Das Fachpersonal der Kita wird durch Fortbildungen dabei unterstützt, den Forschergeist von Kindern im Kita-Alter qualifiziert zu begleiten und ihnen so bessere Bildungschancen im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich zu ermöglichen. Die Kindertagesstätte bietet Regelbetreuung für Kinder von acht Wochen bis drei Jahren an. In zwei Krippengruppen stehen bis zu 30 Plätze zur Verfügung. aw



www.familienservice.de

www.haus-der-kleinen-forscher.de

Neue Filme der Initiative Wissenschaft

Es lohnt sich immer wieder, einmal ins Internetportal der Initiative Wissenschaft zu klicken: Spannende und aktuelle Forschungsprojekte, Lehrinhalte und studentisches Leben werden in diesem Portal vorgestellt – eine deutschlandweit einmalige Art, die Hochschulwelt zu erleben. Neu produziert durch die Leibniz Universität sind ein Film über die Entwicklung eines Magnesiumpflasters, das Herzen heilen kann (hier arbeiten Ingenieure aus der Werkstoffkunde mit Medizinern aus der MHH zusammen) und ein Beitrag zur Windenergie. In den kommenden Wochen folgt eine Film-Reihe zu den Ingenieurwissenschaften an der Leibniz Universität in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Ingenieurmarketing der Fakultäten.

Das Multimediaportal zeigt das Leben an den hannoverschen Hochschulen. Der Wissenschaftsstandort Hannover positioniert sich so auf eine spielerische Weise und wird besonders für potenzielle Studienanfängerinnen und –anfänger attraktiv. Bei Ideen und Anregungen zur Produktion wenden Sie sich bitte an das Referat für Kommunikation und Marketing (kommunikation@uni-hannover.de). Klicken Sie einfach mal rein! mvm/aw

www.wissen.hannover.de

Save the date

Die Nacht, die Wissen schafft
Sonnabend, 15. November 2014

18.00 – 24.00 Uhr



Wir sind Leibniz Universität!

Oder: Warum Universitäts-Merchandising mehr ist als „Logo auf Tasse“



Die Kollektion von edlen Ledertaschen der Universität Oxford oder der Kaschmir-Schal der Universität Edinburgh – die USA und England liegen im professionellen Vermarktungen ihrer Universitäten, auch über wertige Produkte, sehr weit vorn. Seit einigen Jahren hat das Merchandising von Universitätsprodukten als Marketinginstrument auch an deutschen Hochschulen Einzug gehalten. Auf Basis eines etablierten Corporate Design, dienen die Produkte dazu, die Hochschule

als Marke anfassbar und erlebbar zu machen. Merchandising-Produkte sollen helfen, Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Alumni eine lebendige Form der Identifikation mit ihrer Hochschule zu ermöglichen und in der Öffentlichkeit mit der Marke Universität zu werben. Produkte transportieren dabei Image und Kultur der Institution.

Besonders Studierende fragen an der Leibniz Universität immer häufiger nach speziellen Artikeln, modernen Designs, möchten eigene Ideen mit einbringen. Das Referat für Kommunikation und Marketing als verantwortliche Stelle für das Universitäts-Merchandising, hat darauf mit einer Kollektion von Hoodies und T-Shirts reagiert. In die Entwicklung floss auch die Expertise von Studierenden ein. Drei Motive – vom Schloss bis College-Style –, vier Farben und zwei Schnitte stehen zur Auswahl. Darüber hinaus sind weitere Produkte im Sortiment hinzugekommen: Die Uni-Tasse gibt es jetzt auch in den Corporate Design-Farben „Meerblau“ und „Apfelgrün“, Umhängetaschen aus LKW-Plane mit Leibniz' Skizzen, der Sattelüberzug für die nasse Jahreszeit und der von vielen Seite gewünschte Design-USB-Stick (8 GB) warten auf neue Besitzerinnen und Besitzer.

Neue Vertriebsstrukturen und verbesserte Logistik werden ebenfalls in 2014 umgesetzt. mvm



Delegation aus St. Petersburg war zu Besuch

Strategische Partnerschaft beider Hochschulen wird weiter ausgebaut

Zeit für eine Bilanz: 34 russische Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Administratoren waren zu Gast bei einem Strategietreffen an der Leibniz Universität Hannover. Mit dem Besuch wurde die vor einem Jahr beschlossene strategische Partnerschaft mit der Staatlichen Polytechnischen Universität St. Petersburg (SPbSPU) weiter ausgebaut. Auf dem Plan standen Treffen mit dem Präsidenten, Institutsbesichtigungen sowie Fachworkshops mit Beteiligung der einzelnen Fakultäten. Außerdem gab es eine Video-Live-Schaltung nach St. Petersburg, wo der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil gemeinsam mit einer Delegation aus Wissenschaft und Wirtschaft zu Gast war und die Gelegenheit zum Austausch mit Präsident Prof. Dr.-Ing. Erich Barke nutzte.

An der Leibniz Universität Hannover steht die Zusammenarbeit mit Russland im Fokus, da das

Land eine Schwerpunktregion der universitären Internationalisierungsstrategie ist. Von 2013 bis 2016 wird die strategische Partnerschaft mit St. Petersburg durch das DAAD- und BMBF-Projekt „Strategische Partnerschaften und Thematische Netzwerke“ weiter entwickelt. Zielsetzungen dazu betreffen Lehre, Forschung und Weiterbildung gleichermaßen. im



Impressum

Herausgeber: Das Präsidium der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

Redaktionsleitung: Mechthild Frein v. Münchhausen (mvm)

Redaktion: Ilka Mönkemeyer (im), Katrin Wernke (kw), Andrea Wiese (aw)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Layout: Anne-Kathrin Iltmann, Luisa Wolter

Fotos: Titel ©Hjördes Kozel/PIXELIO, S.1 ©Phillip Bartz, S. 2 ©ctechs/www.sxc.hu, S. 2 ©Phillip Bartz, S. 3 ©CERN, S. 4 ©Phillip Bartz,

Druck: Druckerei Hartmann GmbH, Hannover

Anschrift der Redaktion:

Referat für Kommunikation und Marketing
Leibniz Universität Hannover,
Welfengarten 1, 30167 Hannover

Die Uni intern erscheint neunmal jährlich.